

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverferdung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjährig Abonnementbetrag 16 Frs. oder 3 $\frac{1}{2}$  Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbitten man franco. — **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Letzterzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. Stempelgebühr für jedesmal 60 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1408.

Sonntag, am 15. Juli 1900.

XXVIII. Jahrgang.

## Der Staub.

(Schluß.)

Auch hier wirkt also die Ausföhrung der Kohlensäure befreiend für den Organismus, der nunmehr seine eigene los werden kann und nicht den Kopfschmerz für sich zu Hilfe zu nehmen braucht, als ein Nothschrei und Feuerruf.

Das Kopfweh ist eben nichts Anderes, als eine dringende Mahnung zur Lüftung des Innern und Aeußeren, ein Versuch, mit Gewalt das Gleichgewicht zwischen beiden wieder herzustellen.

Aber nicht nur die Kohlensäure belästigt uns im Schlafgemach, sondern vor allem der Staub. Sich zersekende Bettfedern, das Lager mit seinen Winkeln und Ecken, die Wäsche und andere Sachen sind Stauberreger. Würde man einmal des Morgens die Luft der meisten Schlafzimmer mikroskopisch untersuchen, dann müßten wir erschrecken. Glücklicherweise ist unsere Lunge in demselben Maße anbequemungsfähig, wie der ganze Organismus, das erkennen wir, wenn wir die Lunge eines Fabrikarbeiters zu betrachten Gelegenheit haben. Welche zahllose Partikelchen sind in der Oberfläche solcher Staublunge eingefahrt, welcher Schmutz ist hier abgelagert! Dennoch hatte dieselbe ihre Thätigkeit nicht eingestellt, sie arbeitete weiter, wenn auch unter stets sich mehrenden Schwierigkeiten, bis ihre Beschaffenheit zuletzt doch die Hauptursache des Todes wurde. Die Staubkruste muß notwendigerweise die Arbeit der Lungenbläschen hemmen, das Athmen erschweren, die Aus- und Einnahme belästigen.

Wie wenige Menschen gibt es doch, welche die volle Wohlthat der Einnahme,

das herrlichste aller Geföhle, den reinen Lebensathemzug zu genießen vermögen: Ist das Dasein an und für sich schon ein ephemeres, wievielweh, wenn es noch dazu ein nach Luft ringendes ist. Schiller wußte dies, denn er litt an Athemnoth und daher lesen wir bei ihm:

Er athmete lang und athmete tief  
Und begrüßte das himmlische Licht.

oder:

Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht.

Der bekannte Diplomat Kautz aber schien die Luft nicht leiden zu können. Er verschloß sich ihr mit einem wahren Angstgefühl. Wenn er zur Kaiserin kam, machte diese eigenhändig die Fenster zu; auch hielt er im Sommer stets im Freien ein Taschentuch vor den Mund, fuhr selbst im luftdicht verschlossenen Wagen und verschaffte sich Bewegung in einer staubigen Reitbahn, die er eigens für sich gemiethet hatte. Auch Franklin hielt die Einwirkung der frischen Luft für schädlich und schob ihr alle Erkältungen zu; eine verwöhnte Haut ist freilich davon nicht freizusprechen.

Wenn eine Uhr nicht gereinigt und nicht geölt wird, geht sie immer langsamer, zuletzt aber bleibt sie stehen. So ist es auch mit der Lunge. Ihre Federkraft erhält sie von der Lebensluft, wo diese aber in reiner Mischung nicht vorhanden ist, wird ihre Thätigkeit gehemmt und verlangsamt. Wer aber gezwungen ist, in staubiger Luft zu arbeiten, bedenke, daß eine Uhr immer wieder aufgezozen werden muß, das soll heißen, er treibe öfter Athemgymnastik in reiner Luft und reinige dadurch das Räderwerk seines Respirationssystems. In einem durchlichteten Parke ist die Luft zehnmal reiner als in den Straßen einer Stadt, auf den Höhen der Berge und auf den

Wogen des Ozeans aber ist sie wieder reiner als wie im Parke; nach Regentagen aber ist sie überall erfrischend, das heißt staubfrei. Selbst das Uebermaß der Kohlensäure ist dann verschwunden; mit dem Wasser vereinigt, zog diese Lustart in die Erde, wo sie den Wurzeln der Pflanzen willkommen ist. Die Blätter der Letzteren nehmen ebenfalls Kohlensäure auf, weshalb Blattgewächse in Wohnungen das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Selbst die Fliege hat in Bezug auf Staub und Luft ihren Nutzen. Sie erregt in Fluge die letztere und sammelt jenen auf, den sie von Zeit zu Zeit von ihrem Körper abstreift, um dann die Bakterien mit ihrem Rüssel aufzufangen. Im Haushalte der Natur hat eben fast Alles seine Licht- und Schattenseiten, auch der Staub, der Verderber der Luft und der Lunge; gegen ihn zu streiten ist daher der Hygiene erste Aufgabe.

## Schein und — Sein.

Wir leben in einem Zeitalter der Aeußerlichkeit.

Alles geschieht nur mit Rücksicht darauf, wie die Welt darüber denken wird, auch wenn diese betreffende „Welt“ nur aus der, einige flache Köpfe zählenden Einwohnerchaft eines winzigen Marktflodens, oder aus einem beschränkten Bekanntenkreise besteht, und die besagten Leute sich aus der Sippe der „Gevatter Schneider und Handschuhmacher“ rekrutiren.

Wögen wir auch im Kopfe ungebildet — im Gemüthe roh — im Wesen formlos sein, wenn uns nur die Welt Gefühl, Bildung, Lebensart zuspricht?

Den Schein wahren — das ist die

## Feuilleton.

### Gesundheitspflege im Hochsommer.

Von Dr. Otto Gottbif.

Sonnenschein und frische Luft! ist jetzt die Parole für Jedermann, der gesund werden und bleiben will. Der Italiener sagt: „Dove non viene il sole, viene il medico — wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt der Arzt“; und ein altes Sprichwort lautet: „Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite.“ Gehet hinaus in den lachenden Sonnenschein und lernt an den Thieren die Heilkraft der Sonne kennen! Dort auf jenem Bauernhose liegt behaglich in der Sonne ausgestreckt der Hoshund; nicht weit davon nimmt die Kage mit wohlgefälligem Schnurren und zufrieden blinzenden Augen ein Sonnenbad; und im heißen Sande liegen die Hühner, lästern bald den einen, bald den anderen Flügel, drehen und wenden sich, damit die belebenden Sonnenstrahlen sie an allen Körperstellen beschneien können. Ganz wunderbar ist der Einfluß der Sonne auf den menschlichen Organismus. Der noch schwache Reconvalescent fühlt bei ihren erwärmenden Strahlen seine Lebenskräfte und -Säfte sich mehren. Wie unter ihrer Einwirkung der grüne Farbstoff der Blätter gebildet wird, so verleiht sie auch dem bleichen Blute, den fahlen Wangen eine gesunde, rothe

Farbe. Der Stoffwechsel des ganzen Organismus, das Nervensystem und die Gemüthsstimmung werden in ganz erheblicher Weise angeregt. Daher sollten diese große Wohlthat besonders Kinder und alte Personen, Bleichsüchtige, Nerven-, Rheumatischer, Schwindsüchtige und mit Hautkrankheiten Behaftete sich zunutze machen. Ihr Städtler, verdunkelt nicht in ängstlicher Rechtschaffenheit die Zimmer mit Vorhängen und Fensterläden zu grabgewölbartigen Räumen oder vermeidet gar jeden Gang im Sonnenschein, nur um einige Schweißtropfen zu verlieren. Gerade Schwigen ist gesund. Die meisten Krankheiten treffen uns nicht plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel, vielmehr sammeln sich allmählich gesundheits-schädliche Substanzen, namentliche giftige Stoffwechselproducte an. Diese müssen immer einmal wieder durch hygienische Maßnahmen ausgeschieden werden. Dazu ist natürliches reichliches Schwigen, ohne innere schweißtreibende Mittel, besonders geeignet. Deshalb arbeite man körperlich öfter bis zum Schwigen beim Graben, Bergsteigen, Turnen, Panteln und dergleichen und suche sich auch nicht vor jedem Sonnenstrahl ängstlich und unter den Bäumen oder dem Schirme zu verbergen. Auch die Hygiene stimmt voll und ganz Schillers Wort bei:

Von der Stirne heiß

Rinnen muß der Schweiß!

Wer noch an das Ruhmenmärchen glaubt, daß Nachtlust ungesund sei und deshalb bei geschlossenen Fenstern schläft, der entschließe sich doch endlich einmal, in diesen milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen: tiefer, ruhiger, er-

quickender Schlaf und morgens ein frisches, munteres Erwachen ohne Schläffheit und Bleichere in den Gliedern wird der Lohn sein!

Zu der Nahrung ist der Fleischgenuß etwas einzuschränken und durch Gemüse, Wehlspeisen, Hülsenfrüchte und Obst zu ersetzen. Von letzterem sollte jetzt in jeder Familie stets ein Teller voll auf dem Tische stehen, da es das beste und angenehmste natürliche Gesundheitsmittel für Jung und Alt bleibt.

„Wie ist es doch gesund, auf Speifen, die da

nähren, zu Zeiten frisches Obst erquicklich zu verzehren“, sang schon vor zweieinhalb Jahrhunderten der Dichter Logau. Auch der Genuß erbigender alkoholischer Getränke ist zu beschränken; dafür trinke man die erfrischenden und gesunden Limonaden, besonders die von natürlichem Zitronensaft bereiteten. Will man Getränke durch Eis kühlen, so darf man es nie in das Getränk hinein, sondern nur um dasselbe herum thun (wie beim Sect), damit nicht etwa im Eis vorhandene krankheitserregende Bakterien in den Verdauungsapparat gelangen. Dieser besitzt überhaupt in der heißen Jahreszeit eine größere Heizbarkeit und Disposition zu Erkrankungen (Erbrechen, Diarrhöe), so daß jetzt Vorsicht am Plage ist. Namentlich unter den Kindern fordern die Verdauungs-krankheiten oft furchtbare Opfer. Welche Vorsichtsmaßregeln und Heilmittel man dagegen anwenden muß, habe ich ausführlich beschrieben in meinem Büchlein: „Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten“.

Für Radfahrer, Touristen, Sommerfrisch-

Quintessenz aller Weisheit, aller Lebensflucht.

Wer könnte auch vermuthen, daß die Dame, welche täglich zur Corsostraße im neuesten Modestück voll Chic und Eleganz erscheint, diese Pracht nach ihrer Heimkehr rasch mit einem defekten, beschmutzten Hausgewande vertauscht wird, „gut genug für zu Hause“, und daß sie nur für die Welt draußen einige Stunden lang die häßliche Kapuzenhülle abgestreift hat, um sich als buntschillernden Falter zu präsentieren.

Neußerlichkeiten und nur Neußerlichkeiten!

Es gäbe — in Farben, auf Leinwand ausgeführt — ein mächtig wirkendes Bild von glänzender Aussen- und häßlicher Innenseite — von zur Schau gestelltem Patricierthum und abstoffendem Proletarierwesen, in das sich die moderne Familie wie in zwei schlecht zueinander passende Hälften theilt.

Und wir wissen es — wir haben das Weisheitswort des griechischen Philosophen: „Erkenne dich selbst“ beherzigt.

Wir haben den Schleier von unserer Seele gezogen; doch da wir sie nackt fanden und aller Schönheit bar, — da war diese Selbsterkenntniß nicht der Ausgangspunkt der Selbstbesserung, nein — wir suchten nur diese trostlose Nacktheit ängstlich zu verbergen, und es wurde aus Flecken und Lappen ein gar prächtig scheinendes Mäntelchen zurechtgeschnitten, um die häßlichen Blößen zu decken.

Damit aber auch dies ängstlich gestickte Mäntelchen nicht allzu rasch schadhast werde, schonen wir es gar sehr, wie etwa ein Feiertagsgewand — thun es nur vor den Leuten um und wenn wir allein sind — „unter uns“ — hängen wir es sorgsam in den Schrank und bleiben bloß.

Und nicht nur etwa unsere Kleider — unsere Geräte — unsere Räume dienen bloß dem Schein, dem Prunk; auch die Lebensart, die anständigen Umgangsformen werden zu Hause gemächlich beiseite geworfen, man streift die lästige Fessel ab.

Auch der innere Mensch zieht sein Staatskleid aus und schlüpft in den Schlafrock — Schendrian genannt — der wohl häßlich und alt ist, doch so bequem!

Und der Erfolg? Das Ende?

Für alle Mühen und Kämpfe mit äußerlichen und innerlichen Mitteln nicht einmal Lohn.

Einmal läßt doch der schlechte Schauspieler sein wahres Antlitz sehen — fällt

ler ist auch die Kleidung in gesundheitlicher Beziehung von Wichtigkeit. Die Oberkleider, am besten von Leinen oder Baumwolle, seien lustig und nirgends beengend, namentlich nicht am Gürtel, Brustkorb oder Hals. Helle leichte Gewandung nimmt die Sonnenstrahlen und die leuchtende Wärme in geringerem Grade auf als dunkle, erhitzt also den Körper viel weniger. Zur Unterbekleidung eignet sich Wolle am besten; die wissenschaftlichen und praktischen Gründe dafür habe ich auch in meinem vorhin erwähnten Büchlein geschildert. Wer freilich den größten Theil des Tages sich ruhig im Zimmer aufhält und von dem die Unterbekleidung durchdringenden Schwißen, von Staub und Säure fast gar nicht zu leiden hat, möge lieber die feineren Leinwandstoffe oder die weitmaschigen Regatten wählen.

Der Sommer bildet die hygienische Gnadenzeit zur Kräftigung des Körpers gegen die Unbilden der rauhen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die verweichtlichen, schlaffen und widerstandslosen Wasser- und Luftfeinde mit Kräftigungs- und Abhärtungscuren beginnen, sich an kalte Ganzwäsungen gewöhnen. Wenn es nicht vergönnt ist, über Berg und Thal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends aus offene Fenster und atme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis  $\frac{1}{4}$  Stunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafft Sauerstoff ins Blut und verleiht mehr Gesundheitskraft als manchen tragen „Curgösten“ das Herumlungern in den Sommerfrischen!

aus der Rolle — eine kurze Sekunde löst sich der Purpur — das häßliche Bettlergewand darunter wird sichtbar — und diese Sekunde vernichtet die Frucht jahrelangen Zwanges.

Wie anders, wenn das Leben so aufgefaßt werden muß; wenn wir vor allem anderen wahr sein würden und — stark.

Wahrheit und Stärke — sie sind der Seele, was die gesunde Nahrung dem Körper ist; sie bringen die reinen Säfte und Kräfte hervor, ohne die es kein Gedeihen gibt.

Unwahrheit und Schwäche im großen und kleinsten, sie sind der Herd, aus dem alle bösen Dämpfe aufsteigen.

Wer schlecht ist und niedrig, der ist auch unwahr und schwach.

Alle Größe aber ist wahr, und alle Tugend ist stark.

Wenn wir erst klar wissen, was wir wollen, so finden wir auch sicher stets, daß was wir sollen.

### Tagesneuigkeiten.

**Das Grabdenkmal für Königin Elisabeth.** Das Comité für den Königin Elisabeth-Jondu in Budapest hat das vom dortigen Bildhauer Zala ausgeführte, für den Sarg der verewigten Königin Elisabeth bestimmte Grabdenkmal schon vor längerer Zeit nach Berlin geschickt, wo es in Bronze gegossen wurde. Nun ist dasselbe schon vollendet und befindet sich bereits auf dem Wege nach Wien; nun wird es dort erwartet und soll vom Bahnhofe direkt in die Gruft bei den Kapuzinern gebracht werden, wo es mit Genehmigung des Königs zur Aufstellung gelangen wird. Das Denkmal, das eine *Mater dolorosa* darstellt und überhaupt das erste Grabdenkmal ist, welches in der Wiener Kaisergruft zur Aufstellung gelangt, wird zwischen dem Sarge der Königin und jenem des Kronprinzen Rudolf in der daselbst befindlichen Nische an der Wand aufgestellt. Die Einweihung des Grabdenkmals findet, wie bestimmt wurde am Sonntag, 25. August, eine Woche nach dem Geburtsfeste des Königs statt. Ob der König demselben beizuhöhen werde, ist vorläufig noch nicht bestimmt.

**Erzdechant Rudolf Weitersheim** †. In der hochh. Aula ist die Hrobapost von dem Ableben des Erzdechanten d. H. Se. Hochwürden Rudolf Weitersheim, eingelautet. Der Entschlafene, eine hervorragende Gestalt der Granäcker Diözese, ein geborener Temesvárer, stand im 82. Lebensjahre und erfreute sich vermöge seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften ungetheilte Werthschätzung. Vom Jahre 1874 bis zu seiner im Jahre 1897 erfolgten Pensionierung enfsaltete Rudolf Weitersheim als Dekan-Prarrer in Karansebes eine segensreiche Thätigkeit und wurde die Karansebeser r.-l. Kirchengemeinde durch diesen Todesfall daher in tiefe Trauer versetzt.

**Das Urtheil gegen Theodor Kampian,** den gewissen Frigoreen Geistlichen, der bekanntlich vom Karansebeser l. Gerichtshofe zu 11 Jahre Gefängniß verurtheilt wurde, ist vor Kurzem von der l. Tafel in Temesvár beantragt worden.

**Im Kaffeehaus gestorben.** Aus Karansebes schreibt man: Das dortige Café Central war Montag der Schampfang eines erschütternden Vorfalles. Der Oberkellner des Lokales, Alexander Gut stürzte, im Begriffe einen Gast zu bedienen, ohnmächtig zu Boden und war, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle kam, eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte dem Oberkellner ein so jähes Ende bereitet.

**Die landwirthschaftliche Ausstellung Ungarns in Budapest.** Ackerbauminister Daranyi hat sich in Paris persönlich von den großen Erfolgen überzeugt, welche Ungarn auf der Pariser Weltausstellung mit seiner land- und forstwirtschaftlichen Exposition erzielt hat. Um nun auch Denjenigen, die nicht nach Paris reisen können, die Möglichkeit zu bieten, diese Ausstellung zu besichtigen, hat der Minister die Verfügung getroffen, daß die Objekte, welche in der land- und forstwirtschaftlichen Gruppe der Pariser Weltausstellung zu sehen sind, nach Schluß der Ausstellung auch in Budapest ausgestellt werden sollen.

**Mord.** Wie aus Karansebes berichtet wird, wurde dort Samstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ein entsetzliches Verbrechen verübt. Der 24-jährige nach Krussovatz zuständige Bauernburche Jozif Tomai hatte seine 18-jährige nach Szatarmil zuständige Geliebte, Viktorio Pehmuth, mit

einem Messer erstochen. Das Messer drang der Unglücklichen mitten ins Herz und führte deren sofortigen Tod herbei. Die Polizei recherchierte sofort und gelang es ihr auch alsbald des Thäters habhaft zu werden. Derselbe legte ein reumüthiges Geständniß ab.

**Jubiläum der ungarischen Katholiken.** Die ungarischen Katholiken treffen für die Feier des 100jährigen Jubiläums des ungarischen Christenthums große Vorbereitungen. Fürstprimas Klaus Bafary ist Präsident der Jubiläumsfeier, für deren Arrangement Graf Ferdinand Zichy und zahlreiche geistliche und weltliche Notabilitäten gewonnen wurden. Die Nachricht, daß die heilige Stefanskronen in einer Prozession nach Gran gebracht würde, wo sie fünf Tage lang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt bliebe, um dann in einer Prozession wieder nach Ofen zurückgebracht zu werden, bestätigt sich nicht. Zur Ueberführung der Krone bedarf es der Einwilligung der Kronhüter und des Reichstages, welcher direkt zu diesem Zwecke einberufen werden müßte. Das Programm der Jubiläumsfeier wird Ende dieses Monats publizirt, und dürfte die Feier entweder am 15. August oder am Stefanstage abgehalten werden.

**Familienhaus.** Wie viele Menschen wünschen sich ein eigenes Haus, das sie allein bewohnen möchten! Und je mehr Anforderungen an den einzelnen Menschen gestellt werden, desto dringender wird aus dem Wunsche nach dem Frieden eines eigenen Hauses eine sociale Forderung! Einen sehr praktischen Weg für viele zur Erlangung dieses Zieles hat der praktische Ratgeber im Ob- und Gartenbau eingeschlagen: er hat einen Preis ausgesetzt von 400 Mark für Ansicht und Plan eines bürgerlich-einfachen und doch geschmackvollen Hauses, das einer Familie mit 3 Kindern zum Wohnen bestimmt ist und nicht mehr als 15000 Mark kosten darf. Die Redaction hatte sich vorbehalten, außer den prämirten auch noch weitere Entwürfe anzukaufen und zu veröffentlichen. Die Aufgabe ist in Architektenkreisen vieler Theilnahme begegnet und sind nicht weniger als 108 Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht, dem außer den Herren der Redaction als Sachverständige die Herren Regierungs- und Baurath Pesse, Regierungs- und Baurath a. D. Dehmk und Land-Bauinspektor von Salzwedel angehörten, hat die Entwürfe in sorgfältigster Weise geprüft und den Preis dem Architekten Reinhold Nigische, Berlin, Göbenstraße 21, zugesprochen. Außerdem hat das Preisgericht weitere 11 Arbeiten zum Ankauf und zur Veröffentlichung im praktischen Ratgeber vorge schlagen, so daß auch den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung getragen wird. In der soeben ausgegebenen Nummer des praktischen Ratgebers ist die Arbeit des Architekten Nigische veröffentlicht: ein harmonisches, reizendes Haus, das sowohl durch sein gemüthvolles Aeußere, wie praktisches Innere gefallen muß. Der praktische Ratgeber erscheint wöchentlich, und dürfte die obige Preisaufrage vielen Veranlassung werden, grade jetzt sich dem großen Abonnentenkreise anzuschließen.

**„Musik-Blätter.“** Das der soeben erschienenen Nr. 13 der „Musik-Blätter“ beigegebene Album „Kärntner-Lieder“ enthält folgende sechs Compositionen für Clavier zu zwei Händen: 1. „Da Kärntner-Bua.“ — 2. „Verlassen bin i.“ — 3. „Da Tozt.“ — 4. „Und mein Diandl is sauber.“ — 5. „D Diandl tief drunt im Thal.“ — 6. „Da betäubte Bua.“ Pränumerationen nimmt die Administration der „Musik-Blätter“, Wien, I, Sonnenfelsgasse 11, entgegen.

**Auszeichnung von Arbeitern.** Der Ackerbauminister hat den seit 40 Jahren in Diensten des Grafen Andreas Esztonics stehenden Risorofer Feldarbeiter Paul Valentin und Johann Lörcz die Dienstmedaille mit dem Ehren Diplom gesandt. Vorgestern wurde, wie aus Nagybocserek berichtet wird, den Genannten vom Oberstuhrichter Dr. Ignaz Eszavossy die Auszeichnung überreicht.

**110 Kilometer in der Stunde.** Aus Berlin wird gemeldet: Ueber die Versuchsfahrt mit 110 Kilometer Zuggeschwindigkeit in der Stunde zwischen Wittenberg und Berlin werden jetzt von sachmännischer Seite interessante Angaben gemacht. Der Versuch bezweckt, einerseits die Leistungsfähigkeit der neuesten Schnellzugmaschinen festzustellen, und andererseits die Wirkungen einer Geschwindigkeit kennen zu lernen, die über die vorgeschriebene Maximalgrenze hinausreicht. Der Zug bestand aus fünf einflüssigen Schnellzugswagen, in denen mehrere mit Registriruhren ausgerüstete Techniker Platz nahmen. Die höchste Fahrgeschwindigkeit erzielte man naturgemäß im Gefälle, die geringste bei den Steigungen, wobei noch immer 100 Kilometer in der Stunde erreicht wurden. Die im

Wagen, resp. auf der Maschine mitfahrenden Techniker waren übereinstimmend der Ansicht, daß der Probezug ruhiger fahre als gewöhnliche Schnellzüge, die eine Geschwindigkeit von 75 bis 80 Kilometern haben, und daß bei erhöhter Geschwindigkeit von irgend welcher Gefahr nicht die Rede sein könne, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß der Oberbau in gutem Zustande ist. Auch die Leistungsfähigkeit der Maschine entsprach den Erwartungen vollkommen. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder die auffallende Thatsache festgestellt, daß es weder dem Lokomotivführer noch den im Zuge befindlichen Technikern möglich war, die Geschwindigkeit des Zuges, sobald 75 Kilometer per Stunde überschritten waren, auch nur annähernd zu schätzen.

Ein nützlicher Wegweiser ist es, den der Ackerbauminister soeben wieder betreffs der sachgemäßen Manipulation von Wein und Most ausarbeiten ließ. Zweck des Werkchens ist, daß die Weingarten-Besitzer aus demselben nützliche Rathschläge hinsichtlich der Handhabung von Wein und Most schöpfen können, was in der That — namentlich bei den kleinen Gartenbesitzern — dringend notwendig ist. Der Ackerbauminister legt denn auch großes Gewicht darauf, daß dieser überaus instructive Wegweiser in je weiteren Kreisen Verbreitung finde und hat demgemäß Vorkerkungen getroffen, daß das lehrreiche Werkchen auch leicht erhältlich sei. Das Werkchen kostet für Private nur 40 Heller, während Geistliche und Lehrer auf ein einfaches Schreiben an die Abtheilung für Weinbau des Ackerbauministers dasselbe unentgeltlich erhalten. Wir empfehlen den Wegweiser ganz besonders der Aufmerksamkeit der interessierten Kreise.

Das Telephon um die Erde. Die beiden Erfinder, der Däne Sinding Christensen und der Amerikaner W. Mengis, welche, wie wir berichteten, vermöge eines eigens konstruirten Apparats auf eine Entfernung von 4000 englischen Meilen mit gutem Erfolge telephonirten, haben jetzt die Reise nach Europa angetreten, um zunächst den Patentschutz für ihre Erfindung in allen Staaten zu erwerben und werden dann auf einem der unterseeischen Kabel ihre telephonischen Versuche von Europa nach Amerika vornehmen. — Auch dem Erfinder der Telephonie ohne Draht Professor Dr. Mario Russo d'Assar wurde von der Direktion der Bayerischen Staatsbahn Gelegenheit geboten, auf der Linie Witternsfelding—Großhesselohe im fahrenden Eisenbahnzug seinen Apparat zu erproben, wodurch es möglich wäre, daß die Züge während der Fahrt untereinander sowie mit den Stationen und Bahnwärterposten sich verständigen und Zusammenstöße vermieden werden könnten. Das Ergebnis hatte zunächst nur die Anerkennung des theoretischen Werthes der Erfindung zur Folge. Es bleibt nun abzuwarten, ob es dem Erfinder gelingen wird, seinen Apparat in der Weise auszugestalten, daß er den daran gestellten praktischen Ansprüchen vollauf wird genügen können.

„Der Eine schläft, der Andere wacht.“ Das ist, wie schon Hamlet ruft, der Lauf der Welt. So geschah es auch in Paris in einer der letzten warmen Sommernächte, daß der Mechaniker Marcell Baillard sich müde und schläfrig fühlte, lange bevor er daheim war. Er hatte mehrere Weinstuben besucht, und das Gehen fiel ihm schwer. So legte er sich in einer Allee am Seineufer auf eine Bank und schlief ein. Sein Schnarchen lockte einen vorübergehenden Strolch herbei, und da dieser in den Aufentaschen des Schlafenden nichts Stehenswerthes fand, begnügte er sich damit, Herrn Baillard den Hut und die Stiefel ausziehen. Es muß anerkannt werden, daß der Strolch so gütig war, seine Mütze und zerrissenen Schuhe in Tausch zurückzulassen. Im Morgengrauen hatte Baillard seinen Kausch ausgeschlafen und konnte sich seinen Schaden besehen. Im ersten Aerger warf er Mütze und Schuhe in die Seine und machte sich barhaupt und barfuß auf den Heimweg. Nachdem er etwa hundert Schritte noch in derselben Allee gegangen war, sah er einen Menschen auf einer Bank schlafen, dessen zerrissene Kleider wenig zu dem guten Hute und den guten Stiefeln paßten, die er trug. Es waren eben Baillard's Hut und seine Stiefel. Jetzt schlief der Andere. Aber er wurde von Baillard geweckt, von Schutzleuten verhaftet und zur Polizei geführt. Bald darauf wanderte der Strolch barhaupt und barfuß ins Gefängniß und der biedere Baillard behutet und gestiefelt nachhause: Der Ehrliche soll auf der Straße nicht schlafen, der Dieb aber auch nicht.

Ein neuer Eric. Ein Handelsangestellter, der seit dreißig Jahren die Stelle eines Cassenbotten bei einem großen Fabrikanten in der Rue de Caire in Paris bekleidet, ist vorgestern das Opfer eines ebenso neuen und kühnen, als plumpen Gaunertricks geworden. Der Angestellte

hatte gegen elf Uhr Vormittag in der Bank Verhütung, Rue Crotoy, eine Summe von 7000 Francs in Banknoten behoben. Kaum einige hundert Schritte weit von der Bank, in der Rue Grange-Batelière wurde er von einem nett gekleideten Mann eingeholt, der, die Feder hinter dem Ohr, ganz den Eindruck eines soeben vom Pulte weggegangenen Beamten machte. Der „Beamte“ hielt den Cassenbotten an und sagte: „Verzeihen Sie, mein Herr, es ist ein Irrthum vorgefallen, man hat Ihnen Banknoten gegeben, die noch nicht controllirt sind, und deren Nummern noch nicht eingetragen sind. Sie wissen ja, das ist unerlässlich. Ich bitte mit mir in die Bank zurückzugehen, ich werde Ihnen die Noten austauschen.“ Ahnungslos und von der Wahrheit der Worte des anderen überzeugt, folgte der Cassenbotten dem Fremden in die Bank. In der Halle angelangt, treten Beide in die Nähe des Zuganges zu einem Schalter; der Cassenbotten übergibt dem angeblichen Beamten die 7000 Francs und dieser trat mit einer nichtsagenden Frage in das Bureau des Cassiers. Dieser gab freundlich Auskunft. Der Fremde bedankte sich höflich und benützte einen Moment, in dem der Cassenbotten nach der anderen Seite blickte, um durch dieselbe Thür, durch die er gekommen, zu verschwinden. Der naive Cassenbotten wartete noch lange Zeit, und als der „Beamte“ mit den ausgetauschten Banknoten noch immer nicht kommen wollte, ging ihm erst ein Licht darüber auf, wenn er wohl die Banknoten zum „Austauschen“ übergeben haben mochte. Der Betrogene gab bei der Polizei ein ziemlich genaues Signalement des Gauners an, doch glaubt diese aus der ganzen Anlage des Schwindels schließen zu können, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, des kühnen Spitzbuben habhaft zu werden.

### lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Stützzug. — Nach Berciorova—Budaressi: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Stützzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. L. I. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Donnerstag, Samstag und Montag 4 Uhr Nachmittags. — Von Orsova nach Budaressi: jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Dienstag, Freitag und Sonntag 4 Uhr Nachmittags. — Nach Belgrad-Semlin: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 5 Uhr Früh.

Ernennung. Der hiesige Steueramts-offizial Herr Martin Schwarz-Fekete wurde zum Kontrollor nach Karánsebes ernannt. In Herrn Fekete verliert das hiesige Steueramt eine tüchtige Kraft und können sich die Karánsebeser zu dieser neuen Errungenschaft nur bestens gratuliren!

Verseht. Der Amtschef des Zollamtes am Bahnhof, Herr Balás, wurde nach Fiume transferirt.

Königsschießen. Der hiesige bürgerliche Schützenverein hält sein diesjähriges Königsschießen in den Tagen des 15., 16. und 17. Juli ab. Es werden die Herren Schützen auch auf diesem Wege aufgefordert sich recht zahlreich zu betheiligen und werden auch Gäste und Schützenfreunde gerne gesehen.

Verlobung. Herr Karl Wittmann, Sohn des hiesigen Bäckermeisters Herrn Johann Wittmann, hat sich mit Frl. Giselle Pic aus Budaressi verlobt. Wir gratuliren!

Das Prüfungs- und Schlusskränzchen des Tanzlehrers Herrn A. Louis fand am vergangenen Samstag im Saale des Hotel „Gold. Hirsch“ statt und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das Prüfungsprogramm wurde sehr gelungen absolviert und zeigten die Schüler ganz schöne Erfolge. Nach den Prüfungstänzen wurde dem Tanzergnügen allgemein in ausgedehnter Weise gehuldigt und tanzte die fröhliche Jugend unermüdet bis zum frühen Morgen. Von den dankbaren Schülern und Schülerinnen wurde dem Tanzlehrer eine Tulauhr und der Frau desselben gleichfalls eine silberne Uhr als Zeichen ihrer Erkenntlichkeit verehrt.

Wetterkurz. Nach der tropischen Hitze der vorvergangenen Woche schlug das Wetter Anfangs voriger Woche um und kühlte sich infolge der bedeutenden Niederschläge bis auf + 12° N. ab, eine Temperatur, die vereint mit der nassen Witterung und dem herrschenden kühlen Wind recht empfindlich wirkte. Von dem großen Orkan, der in anderen Gegenden, wie Borscheg, Pancsova, Beckerek-Temesvar-Lugos wüthete und dort argen Schaden verursachte, blieben wir verschont, nur eine zeitweilige Verkehrsstörung trat bei der Eisenbahn ein, da nächst Körpa infolge Wolkenbruches und Ueberschwemmung der Bahndamm abgerutscht war. Es wurde sofort die nöthige Hilfsmannschaft dahin dirigirt und ist das Hinderniß nun behoben. Bis dahin langten alle Züge mit mehr-minder großen Verspätungen hier an.

### Literarisches.

„Der Stein der Weisen“. Das uns kürzlich zugekommene 24. Heft (das Schlußheft des laufenden 12. Jahrganges) dieser verdienstvollen Zeitschrift, welche die Popularisirung aller Wissenszweige seit Jahren mit so großem Erfolge vertritt, enthält wieder eine stattliche Zahl lehrreicher Abhandlungen, theils technischen, theils naturwissenschaftlichen Inhaltes u. s. w. Nach dem in diesem Hefte abgedruckten Programme ist von der beliebten und in weiten Kreisen verbreiteten Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) zu erwarten, daß der neue Jahrgang in Bezug auf Reichhaltigkeit des Gebotenen und Aufwand an Anschauungsmitteln alles Vorangegangene überbieten werde. Wir wünschen der trefflichen Zeitschrift die wohlverdiente Anerkennung.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. 22. Jahrgang 1900. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht jetzt wieder der Inhalt des eben erschienenen zehnten Heftes vom 22. Jahrgange ersichtlich. — Der äußerst mäßige Pränumerationspreis der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXVII. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Diese Zeitschrift dient ausschließlich nur der Praxis. Ihre Mittheilungen, die sich über alle Berufsarten verbreiten, bestehen in praktischen, zuverlässigen und leicht ausführbaren Anweisungen, Arbeitsverbesserungen und Neuerungen auf technischem und industriellem Gebiete. Besonders werthvoll sind die zahlreichen Anweisungen zu neuen lohnenden Erwerbsarten. Das 9. Heft vom siebenundzwanzigsten Jahrgange ist soeben erschienen. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, im XXVII. Jahrgange erscheinend, bieten Jedermann, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erfindungen und alle werthvollen praktischen Erregenschaften kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäfte sofort verwerten kann und demzufolge immer auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufszweigen finden in dieser Zeitschrift praktische und kostenlose Beantwortung.

„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, Familien- und Modes-Journal. Verlag W. Breitenstem, Wien IX, Währingerstraße 5. Probenummer gratis; vorrätzig in allen Buchhandlungen. Das 19. Heft des 3. Jahrganges dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift ist soeben erschienen.

Von den „Dokumenten der Frauen“. Schauspielermittellend. Einen düsteren Einblick in die Verhältnisse der Frauen, die auf den Brettern, die die Welt bedeuten, uns holde Poesie, Würde, Hoheit, Glanz und Pracht vorgaukeln, während sie in Wirklichkeit mit dem bittersten Elend in allen seinen Gestalten zu kämpfen haben, gibt uns das soeben erschienene 7. Heft „Dokumente der Frauen“, in welchem Herr Holz-Feigl die beschriebenen Bühnenverhältnisse erschütternd darstellt. Wie viele Mädchen treibt ihre Phantasterei, die Sehnsucht nach Glanz und Ruhm zur Bühne; sie ahnen nicht, welchen Gefahren sie entgegen gehen, ein so kleiner Theil nur von ihnen erreicht das Ziel. D. Stanowa erzählt die Verlobung des Thronfolgers, Professor Ehrlich aus Czernowitz spricht über „arbeitende Damen“ und Anna Schapire, deren fesselnde Novelle „Sterfa“ in diesem Hefte schließt, berichtet in großen Zügen über den Internationalen Frauencongreß zu Paris. Auch diese Nummer enthält wieder viele Nachrichten aus der Frauenbewegung — Die „Dokumente der Frauen“ sind in allen Buchhandlungen und in der Administration, Wien, VI., Magdalenenstraße 12, zu haben.

„Reporter“, Illustriertes Weltblatt Berlin S.W., Linden-Straße 16/17. Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 28 (6. Jahrgang) des „Reporter“ enthält gediegene Aufsätze mit wirkungsvollen Illustrationen.

### Wasserstand.

Vom 8. bis 14. Juli 1900.

In Centimeter.

Pegelstand:	Datum						
	8	9	10	11	12	13	14
ORSOVA	364	364	360	360	362	373	376
EISERN-THOR	182	182	180	180	181	186	188

Verantwortlicher Redakteur: Geza Futterer.

Offener Sprechsaal. \*)  
**Photographische Apparate**

auch für Radfahrer.

Hand- und Stativ-Cameras  
 von fl. 6.— aufwärts.

Estman-Kodak-Apparate  
 und Utensilien.

Sämtliche photographische  
 Bedarfsartikel für Amateure.

Alleinige Vertretung der  
 Dr. Schleussner- u. „Dry“-Platten.

Dry-Platten-Preise:  
 6x9 9x12 12x16 1/2 13x18  
 fl. —.48 —.85 1.30 1.65

Lichtempfindliche Postkarten  
 10 Stück 30 kr.

Chemikalien der Act.-Ges. für  
 Anilinfabrikation.

Für Anfänger gratis Unterricht.



**KECSKEMÉTI SÁNDOR**

Fabriklager photographischer Utensilien.

TEMESVAR,

Agrar-Sparkassa-Palais.

Cataloge gratis und franco!

\*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

**Schlepp-Bewegung.**

Zuli abgegangen:		Nr.	Mztr.	fl. kr.
10.	403	mit Weis nach Budapest	5520	
10.	427	mit Weis nach Wien	3040	

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Schlepp-Bewegung.**

Zuli abgegangen:		Nr.	Mztr.	fl. kr.
9.	65193	mit Weis nach Budapest	3063	
	65221	" Weis " "	3059	
12.	65100	" Weis " "	3671	
	65220	mit Weis nach " "	3262	

Süddeutsche Donau-Dampf-Schiffahrt.

Zuli abgegangen:		Nr.	Mztr.	fl. kr.
8.	27	mit Weis nach Budapest	200	
		mit Weis nach " "	3141	
		mit Frucht nach " "	883	

Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolate zu erhalten so kaufe man

**CHOCOLAT SUCHARD.**

Diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

10-52



**A. Thierry's Brust- und Magen-Balsam**

(sanitätsbehördlich geprüft)

in der ganzen Welt gerühmt und gesucht. Echt nur mit nebenstehender grüner handelsgerichtlich registrierter Nonnen-Schutzmarke. Unübertroffenes Mittel gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magenkrankheiten etc. Auch äusserlich das erfolgreichste Wundheilmittel!

Ein Probeflacon franco 1 K 40 h.

Zusendung nur gegen Vorauszahlung.

**A. Thierry's Centifoliensalbe**

(genannt Wundersalbe)

von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist vermeidlich. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und heilend bei Entzündungen und Wunden aller Art.

Probeflacon franco 1 K 80 h. Zusendung nur gegen Vorauszahlung.

Man hüte sich vor Fälschungen und vermeide den Ankauf von werthlosen, sogenannten „Hausplastern“ und dergleichen.

Adresse: A. Thierry, Schutzengelapotheke und Fabrik,

Pregrada via Pragerhof a. d. Südbahn.

Prospecte gratis und franco.

Diese Mittel unterliegen nie dem Verderben und sollen für Bedarf Eoht nur mit dieser stets im Hause sein. Nachahmungen meiner in allen Culturstaaten handig.-registr. Schutzmarken werden gerichtlich verfolgt.

- Dobruza, Eloh, Luxemburg, Apoth. F. Schmidt, Isalgos, Dordogne, Kopenhagen, fabriken farm., Mailand, A. Bertoloni, Malmo, Savrigo, Apoteket Lejonet, Nantes, Pharmacie C. Fredet, Neapel, Palermo, Paris, Pharmacie française, 1 & 3, Place de la Republique, Pharmacie Daprey, 11, Rue des francs Bourgeois, Prag, Rom, Corso, Agenzia del Policlinico, Roubaix, Pharmacie F. Gerrath, Sarajewo, Szegedin, Temesvar, Trieste, Venezia, Vienne, Zürich.



17-52

18

SCHULREQUISITEN.

68

**JOSEF HANDL,**  
**Buchdruckerei Papier- u. Schreibrequisiten-Handlung**  
**ORSOVA**  
 Ecke der Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 124.

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller **Buchdruck-Arbeiten**, als: Broschüren in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache, sowie Tabellen für Aemter, Wirthschafts-Kanzleien, Rechnungen, Frachtbriefe, Preis-Courante, Circuläre, Empfehlungs-, Visit- und Verlobung-Karten, Trauungs-Circuläre, Affichen, Partezettel, Briefpapiere und Hanf-Couvertre mit Firmadruk etc. etc.

**Vorräthige Drucksorten sind:** Rechnungen in allen Grössen, Schuldscheine, ungarisch, deutsch und rumänisch, Vollmachten, ungarisch und deutsch, Schiff-Erklärungen, Kauf- und Verkaufsverträge, ungarisch und deutsch, Citatiune, rumänisch, Erklärungen, ungarisch und deutsch, Kézbesítési iv, Stempelfassungsbögen, ungarisch, Consignationen, deutsch, Fremden-Protokoll, deutsch, Postbüchel, ungarisch, Arverési, és Végrehajtási-jegyzökönyv, Fiaker-Tarife, Steuerbüchel, Kundenbüchel von 8 kr. aufwärts, Wohnungsleerstellungs-Anzeigen etc. etc.

**In der Papier- und Schreibrequisiten-Handlung sind am Lager:** Rastrirte Hauptbücher, Strazzen und Protokolle in allen Grössen für Kaufleute und Geschäftsleute. Alle Gattungen Kanzleipapiere, Briefpapiere, auch in Cassetten, Concept-, Lack- und Fliesspapiere, Naturpapiere in allen Farben, Couvertre in grosser Auswahl. Ferner: Stahlfedern, Federnhalter, Bleistiften, Crayons, Siegelwachs, Tinten etc., überhaupt alle Artikel für den Schul- und Kanzleibedarf zu den billigsten Preisen.

Reiche Auswahl in Ansichts- und Blumen-Karten, sowie Ansichtskarten-Albums zu billigsten Preisen.

➔ Auswärtige Bestellungen werden auf das Prompteste ausgeführt ➔

19

Druck und Verlag des „Orsovaer Wochenblatt“

00